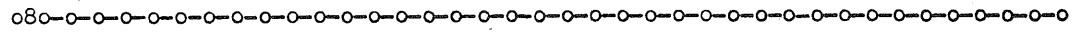


Das
Sechste Buch
von
HOMERS ODYSSEE

übersetzt
von
Eugen Rosenstock

Seiner lieben Mutter
zum 14. Februar 1903



Also ruhte am Ufer der göttliche Dulder Odysseus,
 Ganz überwältigt von Schlaf und Müdigkeit.
 Aber Athene schritt hinein in die Stadt zum Volk der phäakischen Männer -
 Einst bewohnten Hyperien sie, das weithin sich breitet,

5. Allzu nah den Kyklopen, den ~~Hyperien~~ übermütigen Männern,
 Welche sie immer bekriegten, an Kraft sie weit überragend.
 Fortzuziehen von dort befahl Nausithoos ihnen,
 Hiess sie rasten in Scheria, entfernt von fleissigen Menschen;
 Rings umgab er mit Mauern die Stadt, errichtete Häuser,

10. Heilige Tempel liess er erbauen und teilte die Fluren.
 Aber schon war er, vom Schicksal ereilt, zum Hades gestiegen.
 Jetzt Alkinoos herrschte, begabt mit göttlicher Einsicht.
 Da nun schritt zu seinem Palast die strahlenäug'ge Athene.
 Und bedachte die Rückkehr des edelmütigen Odysseus,

15. Schritt zum herrlichen Frauenzimmer, in dem ~~war~~ eine Jungfrau
 Ruhte; sie glich an Wachs und hehrer Gestalt den Göttern.
 Siehe, Nausikaa wars, des hohen Alkinoos Tochter.
 Und zwei Mädchen lehnten, an Schönheit ähnlich den Grazien,
 An den Pfosten der schimmernden Thür, die sorglich verschlossen.

20. Und sie eilte zum Lager des Mädchens, wie Wehen des Windes,
 Stand zu ihren Häupten und sprach die folgenden Worte
 In der Gestalt der Töchter des Dymas, des fernhinberühmten,
 Ihrer Altersgenossin und trauten Gefährtin beim Spiele;
 Dieser gleichend begann die strahlenäug'ge Athene:

25. "Aber Nausikaa, du betrübst deine Mutter durch Nichtstun.
 Liegt dir doch schmutzig im Haus die glänzend schimmernde Wäsche.
 Und schon ist die Hochzeit nicht fern, auf der du sie brauchst,
 Selbst dich damit zu bekleiden und jene, die dich begleiten.
 Denn durch ~~solches~~ solches Tun wirst edlen Ruf du erwerben

30. Überall, du erfreust den Vater damit und die Mutter.
 Aber lass uns die Wäsche beim Morgengrauen beginnen.
 Denn auch ich will dir folgen, damit wir schnell es beenden;
 Dauert es doch nicht lange, dass du ein Mädchen noch bleibst.
 Denn es werben um dich die ersten und besten im ganzen

35. Volk der Phäaken, zu dem wir beide gehören.

- Eile dich, dringe sogleich in deinen edlen Vater,
 Einen Mauleselwagen dir rüsten zu lassen, der trüge
 Gürtel und lange Gewänder und glänzend schimmernde Kissen.
 Aber auch dir ziemt besser die Fahrt, als zu Fusse zu gehen.
40. Denn recht weit von der Stadt entfernt liegt die Stätte zum Waschen."
 Also sprach sie. Und es entschwand die strahlenäng'ge Athene
 Hin zum sichern Olymp, wo die Wohnung der Himmlischen lieget.
 Winterstürme umbrausen ihn nicht, ihn netzt nicht der Regen,
 Und fern hält sich der leuchtende Schnee, stets wolkenlos heiter
45. Wölbt sich drüben der Äther, und leuchtende Helle herrscht immer.
 Hier erfreuen sich Tag für Tag die seligen Götter.
 So entschwand denn Pallas, nachdem sie das Mädchen gewiesen.
 Und alsbald erschien die herrlich thronende Eos,
 Weckte Nausikaa auf; die staunte über das Traumbild
50. Und durchschritt den Palast, um es den Eltern zu künden.
 Innen traf sie die Mutter und auch den Vater, den lieben.
 Jene sass am Herde, von ihren Mägden umgeben
 Spann sie den purpurnen Wollstoff. Ihn aber traf sie
 Als er inmitten der würdigen Fürsten hinausschritt, ~~xxx~~ hin zum
55. Rat, denn ihm riefen dorthin die edlen Phäaken.
 Und sie trat den lieben ganz nah und redete also:
 "Liebes Väterchen, willst du nicht einen Wagen mir geben,
 Hoch, mit schönen Rädern, damit ich die schimmernde Wäsche
 Fort zum Flusse hinfahre und wasche, liegt sie doch schmutzig.
60. Doch auch dir geziemt sich's als Erster unter den Ersten
 Angethan mit reinem Gewand des Rates zu pflegen.
 Und es wohnen dir auch fünf liebe Söhne im Hause,
 Zwein von ihnen vermählt und drei in kräftigster Jugend.
 Die begehren nun immer in frischgewaschenen Gewändern
65. Hin zum Tanze zu gehen. So möchte ich alle befriedgen."
 Also sprach sie. Sie mochte nicht gern die Heirat erwähnen
 Vor dem lieben Vater. Der merkte alles und sagte:
 "Nicht versag' ich dir das Gespann, mein Kindchen, noch andres.
 Gehe denn, und gleich sollen dir Knechte den Wagen herrichten,
70. Hoch und wohlgebaut, mit gutgezimmerten Sitzen."
 Sprachs und befahl es den Knechten, die aber gehorchten dem Rufe,
 Schirrten den leichtbeweglichen Wagen, den Maultiere zogen,
 Draussen, spannten sodann die Tiere fest an den Wagen.
 Und es trug die Jungfrau aus ihrer Kammer die Kleider,
75. Legte sie sorglich darauf hinein in den Wagen, den glatten.
 Und es legte die Mutter manch herzerquickende Speise,
 Fleisch und Gewürz; der ziegenledernen Schläuche
 Füllte sie einen mit Wein. Die Tochter bestieg nun den Wagen.
 Jene reichte ihr netzendes Öl in goldener Flasche,
80. Dass sie selbst und die dienende Frauen sich salbten im Bade.
 Drauf ergriff sie die Peitsche und auch die schimmernden Zügel,
 Peitschte zu schneller Fahrt, so dass die Maultiere knirschten.
 Unaufhaltsam eilten sie hin und trugen die Kleider
 Und die Fürstin, zusammen mit ihr die dienende Frauen.
85. Als sie nun zur Flut des plätschernden Flusses gelangten -
 Eine dauernde Stätte zum Waschen war dorten, viel Wasser
 Sprudelte klar hervor, das schmutzigste Linnen zu säubern -
 Da nun spannten sie rasch die beiden Tiere vom Wagen,
 Trieben sie an, am Ufer entlang des brausenden Stromes
90. Liebliches Gras zu fressen. Sie selbst mit hurtigen Händen
 Trugen die Kleider vom Wagen und tauchten sie ein in das Wasser;
 Stampften sie fest in den Gruben und regten sich schnell um die Wette.
 Als sie jegliches Schmutzge mit Sorgfalt hatten gewaschen,
 Breiten sie ~~XXXXXXXXXX~~ neben einander es aus am Ufer der Salzflut,

95. Wo unzählliche Steinchen das Meer zum Strande gespület.
 Sie nun badeten sich und brauchten fettglänzende Salbe,
 Und dann setzten sie sich zum Mahl am Ufer des Flusses,
 Harrend, bis die Gewänder vom Strahle der Sonne getrocknet.
 Als sich die Fürstin darauf und die Mägde gesättigt,
100. Nahmen die Schleier sie ab und begannen ein fröhliches Ballspiel. ~~Kirk~~
 Lieblich begann Nausikaa da im Reigen zu singen.
 Wie wohl die köcherbewehrte Artemis den Erymanthos
 Und den Taygetos auch, die waldigen Höhen, durchschreitet,
 Freuet sich über den Eber und über die eilenden Hirsche,
105. Aber es tändeln die Nymphen, des Juppiter Töchter,
 Rings durch Felder und Aun; und es freut sich Lato im Herzen.
 Doch aus allen ragt sie hervor mit dem Happt und der Stirne,
 Leicht erkennt man sie wohl, obgleich auch die anderen schön sind. -
 So übertraf ihre Mägde an Schönheit die liebliche Jungfrau.
110. Als der Wagen wieder bespannt, da wurden die Kleider
 Sorglich zusammengefaltet, um schnell nach Hause zu eilen.
 Aber anders ersann's die strahlenäugige Jungfrau
 Dass Odysseus erwache und sehe das reizende Mädchen,
 Die zur Stadt der phäakischen Männer die Pfade ihm wiese.
115. Und es warf die Fürstin den Ball nach eines der Mägde,
 Doch er verfehlte die Magd und fiel in die brausende Tiefe.
 Die begannen zu schrein; - da erwachte der edle Odysseus,
 Setzte sich auf und erwog es gar weislich und dachte im Herzen:
 "Wehe, zu welcher Sterblichen Land bin jetzt ich gekommen?"
120. Traun, zu walden und rohen, die Götter und Menschen nicht achten,
 Oder zu gottfürchtigen und edeldenkenden Menschen?
 Doch es drang ja zu mir der Schall von weiblichen Stimmen. ()
 Also bin ich doch wohl nicht fern von redenden Wesen.
125. Aber so will ich ich selbst ~~den~~ denn gehen und Umschau halten."
 Also redet' Odysseus und trat hervor aus dem Busche;
 Und er brach sich mit nervigter Hand einen Zweig aus der Hecke,
 Voll mit Blättern, damit er die Schamvorn Lichte bedecke.
130. Und er schritt wie ein Löwe vom Berg voll trotziges Mutes,
 Wenn er, vom Regen durchnässt, vom Sturme gepeitscht, dahingehet,
 Funkelnden Auges. An fällt er voll Grimm die Schafe und Rinder;
 Auch das Rudel der Hirsche. Es treibt ihn sein knurrender Magen;
 Selbst auf Kleinvieh geht er und bricht in die sicheren Hürden.
135. So gedachte Odysseus, nackt wie er war, in den Reigen
 Jener Mädchen zu treten. - Denn harte Notwendigkeit zwang ihn.
 Grässlich erschien er da ihnen, bedeckt vom salzigen Schlamme.
 Zagend entflohen sie alle am hart verspringenden Ufer.
 Nur Alkinoos Tochter blieb stehen. Ihr hatte Athene
140. Mut in das Herze gelegt und die lähmende Furcht ihr genommen,
 Sie also blieb stehen. - Es zauderte aber Odysseus,
 Ob er sie anflehen sollte der lieblichen Beine umfassend,
 Oder ob er gerade von fern mit schmeichelnder Rede
 Bäte, damit sie zur Stadt ihn wiese und Kleidung ihm gäbe.
145. Also sann er. Da schien ihm am vorteilhaftesten dieses:
 Nur von ferne zu stehen mit recht gewinnenden Worten,
 Dass nicht die Jungfrau ihm zürne, wenn er die Bein' ihr umfasse.
 "Knieend fleh' ich dich, Herrin! Bist du ein Gott? - - Oder sterblich?"
150. Wohnst du nun als eine der Götter ihm (im?) weiten Olympos,
 Artemis hielt ich dich gleich, des mächtigen Juppiter Tochter;
 Denn du gleichst ihr ganz an Wuchs, an Gestalt und an Aussehn.
 Dreimal glücklich priese ich da dir Vater und Mutter,
155. Dreimal deine Geschwister. Wohl mag ihr Herz ihnen mächtig
 Immer über dich schlagen vor Heiterkeit und vor Freude,
 Sehen sie deine junge Gestalt zum Tanze hinschreiten. -

- Der aber ist wohl beseligt weit aus vor jeglichem andern,
 Der dich durch herrliche Mitgift besiegt und dann endlich nach Haus führt,
 160. Denn noch niemals sah ich solch sterbliches Wesen mit Augen,
 Sei es ein Weib oder Mann. Und mit Ehrfurcht erfüllt mich dein Anblick.
 Einstmals sah ich zu Delos, am Fuss des Altares Apollos,
 Solch einen jungen, sprossenden Trieb der süsslichen Dattel.
 Denn auch dorthin gelangt' ich, von vielem Volke geleitet,
 165. Jenen Weg, auf dem ich so schreckliche Leiden erduldet.
 Grade, wie ich vor jenem nun stand, voll tiefer Bewundrung, -
 Denn wohl nie war solch ein Stamm der Erde entsprossen, -
 Also bewundere ich dich, o Weib, und stähe voll Staunen.
 Aber ich zaudere dich zu berühren. - Doch gross ist mein Unglück.
 (170) 165. Gestern am zwanzigsten Tage entrann ich dem rötlichen Meere,
 Denn so lange trug mich die Flut und reissende Stürme
 Fort von der Insel Ogygia, jetzt liess ein Gott hier mich landen,
 Dass ich vielleicht auch hier noch dulden muss; denn nicht erhoff' ich
 Ruhe mir, als bis die Götter noch vieles vorher vollendet.
 175. Aber erbarme dich, Herrin, denn dich erblick' ich als erste
 Nach unsäglicher Mühsal; auch kenne ich keinen der Männer,
 Die hier die Stadt und diese Gegend bewohnen.
 Zeige mir ~~mir~~ denn die Stadt und reich' mir auch einige Lumpen,
 Oder vielleicht das Tuch, in das du die Wäsche geschlagen.
 180. Dir aber mögen die Götter verleihen, soviel du dir wünschest,
 Einen Gemahl und ein Heim, und mögen edele Eintracht
 Spenden. Denn wohl nirgends kann Schöneres man finden, als dorten
 Wo im Hause der Mann und die Frau einträchtigen Sinnes
 Wohnen - Und so ihre Feinde mit bitterem Unmut erfüllen,
 185. Aber den Redlichgesinnten zur Freud', und am meisten sich selber."
 Ihn erwiderte die lilienarmige Nausikaa also:
 "Fremdling, du scheinst kein schlechter und unverständiger Mann mir.
 Zeus, der Olympier, spendet ja selbst den Menschen ihr Schicksal,
 Guten und bösen, und jedem nach seinem Ermessen.
 190. Und auch dir wohl legte er's auf, so musst du's denn tragen.
 Jetzt aber, da du nun einmal zu unserem Lande gelangt bist,
 Soll's dir wahrlich nicht fehlen an Kleidung und auch an nichts andrem,
 Welches dem Vielgeprüften geziemt, der ~~ist~~ flehend sich naht.
 Und ich zeig' dir die Stadt und nenn' den Namen des Volkes:
 195. Diese Stadt und das Land bewohnt das Volk der Phäaken,
 Und ich bin des edelgesinnten Alkinoos Tochter,
 Der die Macht und Gewalt in Händen hält bei den Phäaken."
 Siehe, da rief sie den Mägden mit wohlgeflochtenen Zöpfen:
 "Haltet doch stille, ihr Mädchen! Was flieht ihr den Anblick des Mannes?
 200. Glaubet ihr etwa, er wäre feindseligen Sinnes gekommen?
 Aber der Sterbliche lebt nicht und wird auch niemals erstehen,
 Der zu blutigem Kampf ins Land der phäakischen Männer
 Jemals gelangte, - lieben sie doch die unsterblichen Götter.
 Und wir wohnen gesondert im heftig brandenden Meere,
 205. Weit entfernt, kein Sterblicher naht, im Kampf sich zu messen.
 Wenn aber einer auf schrecklicher Irrfahrt hierher~~er~~ kommt,
 Lasst uns ihn pflegen. Es stehe unter Jupiters Schutze
 Fremdling und Bettler, und auch die kleinste Gabe erfreut ihn.
 Aber so gebet, ihr Mägde, dem Fremdlinge Trank und Speise.
 210. Lasst ihn im Flusse sich baden, dort wo er vor Winden geschützt ist."
 Sprachs. Die aber standen und tauschten ermunternden Zuruf;
 Liessen also an schützender Stelle Odysseus sich setzen,
 Wie es Nausikaa wollte, des hohen Alkinoos Tochter,
 Legten daneben ihm Kleider, sowohl Mantel wie Leibrock,
 215. Stellten auch glänzendes Öl ihm sie in goldener Flasche,
 Und sie riefen ihm zu, in den Fluten des Stromes zu baden.

- Jetzo sprach zu den ~~Mägden~~ Mägden der göttergleiche Odysseus:
 "Tretet jetzt abseits, ihr Mägde, damit ich den Salzschlamm
 Fort von den Schultern mir wasche und rings mich salbe mit dem Ole.
220. Wahrlich, lange schon ist kein Fett auf die Haut mir gekommen.
 Aber ich will nicht gerne vor euren Augen mich baden,
 Denn ich schäme mich, nackt vor liebliche Jungfrau zu treten."
 Sprachs. Und sie traten beiseite und sagten's sogleich ihrer Herrin.
 Und es wusch sich im Flusse den Schmutz vom Körper Odysseus,
225. Der am Rücken ihm haftet' und an den kräftigen Schultern,
 Rieb sich auch vom Kopfe die ~~zix~~ salzige Kruste des Meeres.
 Aber er wusch sich vollständig und salbt' sich mit glänzendem Ole,
 Gürtet' sich um die Kleider, die ihm die Jungfrau gegeben.
 Und es liess ihm Athene, des hohen Juppiter Tochter,
230. Schöner und grösser erscheinen und liess ihn ringsum die Stirne
 Herrlich sich ringeln das Haar, der Hyacinthe vergleichbar.
 Wie wenn ein kundiger Mann das Silber ringsum mit edlem
 Golde umgiebt - ihn lehrte Vulkan und Pallas Athene
 Mancherlei Kunst, und reizende Werke erschafft er -
235. So umgab sie ihm das Haupt und die Schultern mit Anmut.
 Und dann setzte er sich am sandigen Ufer des Meeres,
 Herrlich umstrahl von Schönheit. - Mit Staunen erblickt' ihn die Jungfrau,
 Redete jetzt zu den Mägden mit schön geflochtenen Zöpfen:
 "Höret mich jetzt, weissarmige Mädchen, auf das ichs euch künde.
240. Sicher nicht kommt dieser Mann zu den göttergleichen Phäaken
 Gegen den Willen der Göttlichen, die den Olympos bewohnen.
 Vorher nämlich, da schien er mir hässlichen Aussehns.
 Jetzt aber scheint er ein Gott, der den weiten Olympos bewohnt.
 Dass doch auch ein solcher Gemahl mir wäre beschieden,
245. Welcher hier lebt, und dass jener doch hier zu bleiben beehrte!
 Aber so gebt doch, ihr Mädchen, dem Fremdlinge Trank und ~~Speise~~ Speise."
 Sprachs. Die gaben wohl Acht und gehorchten dem Rufe der Herrin,
 Setzten Speise und Trank sogleich vor den Helden Odysseus.
 Traun, da ass und trank der göttliche Dulder Odysseus
250. Hastig, denn er hatte ja lange die Nahrung entbehret.
 Aber die lilienarm'ge Nausikaa sann auf andres,
 Faltet' zusammen die Wäsche und legt' sie hinein in den Wagen,
 Spannte unter den Joch die hurtigen Tiere, bestieg ihn,
 Wandte sich dann an Odysseus und rief ihn und redete also:
255. "Eile dich, Fremdling, wir gehen zur Stadt, damit ich dich führe
 Hin zu meines erfahrenen Vaters Palaste, dort wirst du,
 Sag ich dir, grade die besten von allen Phäaken erblicken.
 Aber tue genau so, nicht unverständlich erscheinst du.
 Während wir jetzt die Felder und Fluren der Menschen durchschreiten
260. Sollst du hinter den Tieren und hinter dem Wagen schnell folgen,
 Und mit dir die Mägde, - ich aber werde auch führen.
 Bald aber kommen wir dann in die Stadt, die mächtige Mauern
 Rings umgeben. Rechts und links liegen treffliche Häfen,
 Doch die Einfahrt ist schmalk: denn zwiefach gebogene Schiffe
265. Schirmen den Weg. Ein jedes liegt dort auf hölzernen Balken.
 Dort ist der Markt rings um den herrlichen Tempel Poseidons,
 Den sie aus weither geholten, gemauerten Steinen erbauten.
 Da besorgt man alles Gerät für die dunkelen Schiffe,
 Takelwerk und Segel, auch fertigen da die die Ruder.
270. Denn nichts liegt den Phäaken am Bogen oder am Köcher,
 Sondern an Masten und Rudern und ebenmässigen Schiffen,
 Und mit diesen durchschiffen sie gern die Schäumenden Fluten
 Ihre schmähenden Reden vermiede ich lieber, damit nicht
 Einer mich tadle; man ist recht übermütig im Volke!

275. Und es begegnet' mir einer und spräche die höhnnenden Worte:
"Sieh nur! Was für ein schöner und riesiger Fremdling folgt denn
Unser Nausikaa dort? Wo fand ihn sie? Wird er ihr Gatte?
Traun! sie nahm ihn wohl auf, der von fer(n)liegenden Lande
Hierher sich verirrt; denn hier in der Nähe da liegt keins!
280. Oder ist er ein Gott, den sie im Gebet sich erflehte,
Der vom Himmel herabstieg, und sie behält ihn jetzt immer?
Besser wär's, sie ginge auch weg und sucht' sich den Gatten
Anderswo! Wahrlich! verschmäh't sie ja doch die vornehmen Männer
Unter dem Volk der Phäaken, die zahlreich sich um sie bewerben."
285. Also werden sie reden und werden mich bitterlich tadeln.
Ich würd' auch einer andern verargen, die so etwas täte,
Gegen den Willen der lieben Eltern, des Vaters, der Mutter,
Männern zu sich gesellt, bevor noch die Ehe vollzogen.
Fremdling, achte jetzt wohl auf das, was ich sage, damit dir
290. Schnell mein edeler Vater Geleit und Rückkehr gewähret.
Bald erreichst du am Weg einen herrlichen Hain der Athene,
Zwischen den Espen entspringt ein Quell, ringsum liegen Wiesen.
Dort gehört meinem Vater ein Gut und ein blühendes Saatfeld,
Soweit entfernt von der Stadt, wie weit ein Rufender hörbar.
295. Dorten setze dich nieder und harre so, bis wir etwa
Hin gelangten zur Stadt und das Haus meines Vaters erreichten.
Aber sobald du vermeinst, wir wären nach Hause gekommen,
Dann begieb dich hinein in die Stadt der Phäaken und frage
Nach meines Vaters des edelherzigen Alkinoos Wohnung.
300. Und du wirst sie leicht finden, der kleinste Bursch auf der Strasse
Zeigt dir den Weg. Denn es giebt kein andres Gebäud' der Phäaken
Irgendwie gleich der ähnlich des edlen Alkinoos Wohnung.
Aber sobald der Vorhof dich birgt und die Hallen des Hauses,
So durchheile sogleich den Saal, damit du zu meiner Mutter
305. Kommst, sie sitzt am Herde im hellen Glanze des Feuers,
Spinnt den purpurnen Wollstoff, ein wahres Wunder zu sehen,
An den Pfeiler gelehnt, und hinter ihr sitzen die Mägde.
Da auch steht an die Säule gelehnt der Thron meines Vaters,
Auf ihm sitzt er, den Himmlischen gleich, und labt sich am Weine.
310. Schreite an ihm vorbei und umfass' mit den Händen die Kniee
Unserer Mutter, damit du den Tag, den langeersehnten,
Bald schon erlebst, an dem du heimkehrst, auch wenn du von fern stam(m)st.
Als sie so gesprochen, da schwang sie die glänzende Peitsche,
Und die Maultiere liessen gar schnell die Ufer des Flusses.
Diese liefen gar brav, brav schritten die andern zu Fuss aus.
Aber sie musste straff anziehen, damit die Mägd' und Odysseus
320. Folgen konnten zu Fuss; verständig gebraucht' sie die Geissel.
Und die Sonne ging unter; da kamen sie an bei dem heiligen
Hain der Athene, bei dem sich Odysseus, der göttliche setzte.
Da begann er sogleich zu des mächtigen Juppiter Tochter:
"Hör'mich, des ägisschwingenden Zeus unermüdete Tochter!
325. Wenigstens jetzt erhör' mich, wenn schon du mich vorher nicht hörtest,
Als ich scheiterte, da, als der Erderschütterer mich stürzte.
Lasse mich von den Phäaken mitleidig und freundlich empfangen."
Aber diesmal erhörte den Flehenden Pallas Athene.
Aber noch erschien sie ihn nicht. Denn sehr musste sie fürchten
330. Ihres Vaters Verwandten, der unveröhnlich ihm zürnte,
Bis die Heimat erreichte der göttergeliche Odysseus.

Ende.

Vom Manuskript ausgetypt von Lise van der Molen, 24. 3. 1984

Anmerkungen.

- Vers 1. Nach der Abfahrt von Troja hatte Odysseus mannigfache Abenteuer zu bestehen und ward schlüsslich auf der Insel Ogygia von der Nymphe Kallipso festgehalten, da diese ihn durchaus zum Gemahl nehmen wollte. Aber O. blieb standfest. Endlich wird ihr auf Athenes Betreiben von Juppiter befohlen, ihn ziehen zu lassen. Sie muss sich fügen, und frohen Herzens fährt O. mit allem Nötigem wohlversehen auf einer Flosse ab. 17 Tage ging alles glücklich. Da sah ihn sein erbitterter Feind Poseidon auf dem Meere und erregte voll Grimm sogleich einen mächtigen Sturm. Odysseus' Untergang schien schon besiegelt, da erbarmte sich seiner die Meeresgöttin Ino und gab ihm ihren Schleier, der ihn schliesslich über Wasser hielt. So erreichte er glücklich die Insel der Phäaken und zwar grade an der Mündung des Flusses, der im 6. Buche genannt wird. Daher wechseln im 6. Gesang die Worte Meer und Fluss beständig miteinander ab. O. hatte sich im Gebüsche ein Blätterlager aufgehäuft und war vor Erschöpfung bald eingeschlafen.
- Vers 4. Hyperien, scheinbar auf Sizilien gedacht; die Kyklopen sollten am Ätna hausen. Sie waren Söhne Poseidons. O. hatte einen von ihnen erblendet und ward deshalb von dem Meergott so verfolgt.
- Vers 8. Scheria, sagenhaftes Land nordwestlich von Ithaka.
- Vers 14, Die schmückende Beiwörter sind bei Homer ausserordentlich häufig: der 15f ägisschwingende Zeus, die strahlenäugige Athene, der göttliche Dulder, der erfahrene, oder auch vielgewandte Odysseus, die schimmernde Wäsche, das ruhelose Meer. u.a.m.
Diese Worte werden oft gebraucht, den allgemeinen Begriff zu veranschaulichen, ohne auf den speziellen Fall zu passen. S. Vers 38. V. 226 steht Kruste des ruhelosen Meeres, ein Fall, in dem ruhelos für uns direkt störend wirkt.
- Vers 35. Die Stelle kann auch bedeuten: "weil du vom edlen Geschlecht bist."
- Vers 42. Auffallend ist die vollständige Unterbrechung, die hier eintritt. Diese herrliche, kurze Schilderung des Olymp bildet zugleich einen Gegensatz zu dem heftigen Sturm, der eben auf der Erde getobt hat.
- Vers 57. Im Griechischen steht papa, das bei uns zu banal geklungen hätte.
- V. 102f. Die Bilder bilden ja eine besondere Schönheit der Sprache Homers. Sie 130, werden oft näher ausgeführt, ohne dass die erzählten Punkte irgendwelche 162, Bedeutung für die Handlung selbst haben. S. z.B. V. 105/106. Man ver- 232. gleiche die genaue Übereinstimmung der Verse 102f. und 150f.
- V. 103. Erymanthos und Taygetos Gebirge im Peloponnes.
- V. 106. Lato ist die Mutter der Artemis und des Apollo.
- V. 162. Delos, dem Apoll besonders heilig, weil er hier geboren war.
- V. 172. Sagenhafte, vielleicht bei Malte liegende Insel. S. Anm. 1.
- V. 264. Schiffe, die an beiden Seiten spitz in die Höhe gehen.
- V. 92. Noch ist hierbei zu beachten, dass man damals also mit den Füssen wusch!

Berichtigungen:

V. 105.	lies	anstatt	es	"mit ihr"
V. 112.	„	„	Jungfrau	"Göttin"
V. 140.	„	hinter	blieb	"vor ihm"
V. 243.	„	anstatt	Ωlympos	"Himmel"
V. 227.	„	„	Ole	"Fette"
V. 253.	„	„	den	"das"

~~Mehrere Stellen~~ Mehrere Male erscheint die Zählung unterbrochen, weil einzelne Stellen, die jetzt als unecht gelten, nicht mitübersetzt sind.